

Mittwoch, 04.10.2006

Goa - Delhi

Heute können wir uns etwas Zeit lassen und schlafen bis 08:30 Uhr. Beim Frühstück um 09:30 Uhr sagt Gobind: „Man lernt immer noch etwas hinzu“ und serviert Barbara einen Teil des Frühstücks! Nach dem ausgiebigen Frühstück checken wir problemlos aus dem Hotel aus. Womit keiner gerechnet hat ist, dass unser bestelltes Taxi bereits draußen wartet. Da es nachts noch viel geregnet hat, haben wir heute eine extrem hohe Luftfeuchtigkeit. Selbst die Videokamera versagt ihren Dienst und meldet: „zu feucht“. Auch die Digitalkamera macht nur verschwommene Bilder.

Wir fahren zum Flughafen und sind sehr früh dort. Das ist nicht weiter schlimm,



können wir auf diese Weise uns doch etwas mehr Zeit für die Prozedur vor dem Abflug lassen. Der Flughafen von Panjai macht einen sehr guten Eindruck. Selbst die Raucherecke, die ja meistens nicht sehr einladend aussieht, ist gut gelüftet, mit weißen Ledersesseln ausgestattet, weiß gestrichen und gesperrt für Nichtraucher! Die Sicherheitskontrolle verläuft schnell und zügig – mittlerweile wissen wir ja auch, wo der Hase hinläuft. Es regnet wieder und für

den Weg vom Warteraum zum Shuttlebus werden Regenschirme zur Verfügung gestellt.

Der Flug mit Sahara Airlines verläuft wieder ruhig und gut organisiert. Über das gereichte Essen kann man allerdings geteilter Meinung sei. Geschmacksache!

Um 18:30 kommen wir in Delhi bei 36° C an. Schnell ist unser Gepäck vom Band – nur Gobinds Gepäck lässt lange auf sich warten. Ein bisschen nervös macht ihn das schon. Am Ausgang treffen wir dann auf unsere neuen Reisebegleiter. Surinder Singh (links), Gobinds Neffe, seinen 13 Jährigen Sohn Amrit (mitte) und Baldev (rechts), ein Freund



der Familie und LKW-Unternehmer. Die Begrüßung ist herzlich, Gobind ist glücklich. Monika und Michael gegenüber begegnet man sich noch etwas steif, aber wir werden uns schon noch besser kennen lernen.

Unsere Begleiter sind aus dem Dorf Jaghera mit einem 7-Sitzer Jeep gekommen um uns abzuholen. Das Fahrzeug ist so gut wie neu, verfügt über viel Platz und eine Klimaanlage. Das alles werden wir noch schätzen lernen.

Über eine (indische) Stunde suchen wir das 18 km entfernte Hotel „Pratishtha Holiday Inn“, was uns nur diese Nacht beherbergen soll.

Pratishtha Holiday Inn
L - 27 / 2, DLF City Phase - II,
Behind Privat Hospital, Gurgaon - 122 002, India.
Webseite: <http://www.pratishthaholidayinn.com>

Im Frühstücksraum treffen wir ein österreichisches Ehepaar, die zu einer Hochzeit in Indien sind.

Zum Abendessen fahren wir in MOET's Restaurant. Hier fällt uns besonders auf, dass unsere indischen Begleiter sich einen separaten Tisch suchen. Wir essen lecker, Honig Chicken und Cilli. Monika und Michael essen chinesisches, der Rest bevorzugt die indische Küche.

Fazit:

- Der Tag hat besser geklappt als erwartet.
- es regnet nicht!

Donnerstag, 05.10.2006

Delhi - Jaipur

Monika und Michael haben schlecht geschlafen, die Klimaanlage war zu laut und auch nicht richtig funktionsfähig. Nur der Ventilator funktioniert. Am Morgen um 07:30 Uhr gibt es einen lauten Knall und die Anlage tut wieder ihren Dienst. Barbara und Gobind kann das nicht passieren. Gobind hat nämlich am Abend versehentlich die Klimaanlage abgestellt. Sorry! Na ja, nach einer heißen Dusche sieht die Welt anders aus. Heiße Dusche – Fehlanzeige. Hier gibt es nur kaltes Wasser. Nun ja, auch erfrischend und man ist anschließend so richtig wach. Nach dem (einfachen) Frühstück und dem Verstauen des Gepäcks auf dem Dachgepäckträger (Amrit erweist sich dabei als gelenkiger Spezialist für Dachaufbauten, geht es dann auf Tour.

Fahrt nach Jaipur

Die erste Tankstelle, die wir anfahren, hat noch kein Diesel. Sie ist gerade erst eröffnet und es ist noch kein Sprit geliefert. EGAL! Alle 500m gibt es hier an der (indischen) Autobahn eine Tankstelle. Auf dieser Autobahn, die vierspurig ist, gibt es die Beschränkungen wie in Deutschland nicht. LKW, PKW, Busse, Kamelkarren, Ochsenwagen, Motorräder, Fahrräder und Fußgänger teilen sich die Fahrbahn – und entsprechend chaotisch sind die Zustände. An einer Raststätte treffen wir einen Musiker, seine Kinder tanzen dazu und Barbara muss mittanzen (und bezahlen). Viele Unfallfahrzeuge säumen die Straße. Wir überholen einen Jeep. Fahrer und Beifahrer sind ganz in weiße Tücher gehüllt. Die Windschutzscheibe fehlt, die Scheinwerfer sind kaputt – EGAL – die Fahrertür hängt ja auch nur noch an einem Scharnier. Trotz all dieser Unwägbarkeiten kommen wir pünktlich in Jaipur an.

Jaipur



Jaipur ist die Hauptstadt des Bundesstaates Rajasthan mit 2.462.500 Einwohnern, 300 Kilometer südwestlich von Delhi und 200 Kilometer westlich von Agra gelegen. Die Stadt wurde 1727 gegründet und gehört damit zu Rajasthans jüngeren Städten. Jaipur wird Pink City (die „rosarote Stadt“) genannt. Die Bezeichnung bezieht sich auf die rosarote Farbe der Gebäude im Altstadtviertel. Den Anstrich erhielt sie Ende des 19. Jahrhunderts in Vorbereitung auf

den Besuch von Prinz Albert von England (1819–1861), dem Ehemann der britischen Königin Victoria. Rosarot ist Rajasthans traditionelle Farbe der Gastlichkeit.

Die Hotelsuche dauert sehr lange. Gobind sucht einen Sardargi, man erkennt sie am Turban. In einer Saftbar finden wir dann auch einen solchen und natürlich sofort Hilfe. Auch eine Dreirad-Motor-Rikscha wird angehalten. Gobind und Michael

verschwinden mit der Rikscha um sich die Angebote vor Ort anzuschauen. Als wir uns alle am Auto wieder treffen, haben wir alle den gleichen Flyer in der Hand. Hotel Maurya Palace. Also fahren wir dorthin. Die Zimmer sind o.K. Wir buchen für zwei Nächte.

Hotel Maurya Palace
S-35A, Arvind Marg
M.I. Road, Jaipur
Website: <http://www.hotelmauryapalace.com/>

Nach dem Auspacken machen wir einen Rundgang durch die Stadt. Gobind hat Patricks Sonnenbrille mit. Leider ist ein Glas aus der Fassung gesprungen. Unsere indischen Begleiter machen sich selbständig und fünf Minuten später ist das Glas fachgerecht wieder in die Brille eingesetzt. Wir gehen durch die belebte Straße, gesäumt von Geschäften, die allesamt in Arkaden liegen, durch „Pink Town“. Am „Palast der Winde“ nehmen wir uns dann eine Rikscha und fahren zur



Maharani Factory

Ein bisschen shoppen kann ja nicht schaden. Wir kaufen Tischdecken und Untersetzer für Gläser aus Marmor. Damit haben wir schon mal das Dankeschön-Geschenk für Gisela und Jochen, die zu Hause auf unsere Häuser aufpassen und die Blumen versorgen. Bei der Rückfahrt zum Hotel verfährt sich der Rikschafahrer zweimal. Wahrscheinlich ist das die längste Rikschafahrt, die in Jaipur je stattgefunden hat und das für nur 70 Rs (1,33 €) – o.K. – wir legen noch 10 Rs Trinkgeld drauf.

Abendessen im Indisch- Chinesischen Restaurant. Das Essen schmeckt gut, das Bier ist lecker – geraucht wird draußen! Amrit hat heute das erste Wort in Englisch gesprochen: „OK!“

Fazit:

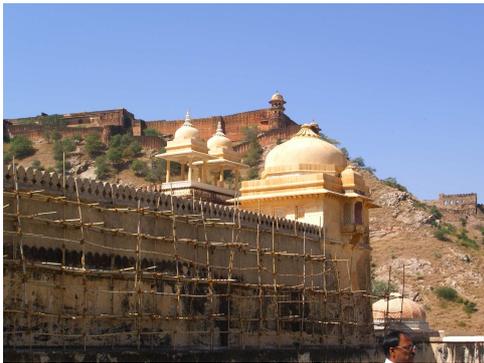
- Eine Unterkunft sollte man möglichst vor der Stadt suchen, das ist stressfreier.
- Insgesamt ein interessanter Reisetag.

Freitag, 06.10.2006

Jaipur

Bei leiser und funktionstüchtiger Klimaanlage haben wir gut geschlafen. Frühstück gibt es Indisch und Continental. Der Kaffee ist allerdings für beide Formen zu dünn. Das Hotel bietet uns einen Guide an, der uns deutschsprachig durch Jaipur führen kann. Anfangs lehnen wir das ab, Gobinds Verwandte aber raten uns zu. Für 200 Rs/Tag (3,80 €) ist der Guide auch nicht zu teuer. Deutsch hat er Goethe-Institut gelernt und er macht einen netten und aufgeschlossenen Eindruck.

Amber Fort



Ein absolutes Highlight – muss man gesehen haben. Wir entschließen uns, zu Fuß in das Fort zu gehen. Gobind hat Angst vor dem angebotenen Elefantenshuttle und das nicht zu Unrecht. Monika hält den Sicherheitsabstand zu Elefanten nicht ein (oder umgekehrt) und bekommt den harten Elefantenschwanz am Gesicht ab – aua! Beeindruckend ist die großzügige Anlage des Forts. Unser Guide erklärt uns mit anschaulichen Worten, wie das

Leben sich hier früher abgespielt hat. Welch Luxus, im Spiegelsaal wurden ausschließlich Spiegel verarbeitet, die aus Belgien beschafft wurden. In der Sommerresidenz ist die Wasserversorgung durch zwei Speicher in den Kuppeln des Daches sichergestellt. Für die Konservierung der Säulen des Palastes nimmt man heute ein Zement-Plastik-Gemisch. Auch bei Restaurierungsarbeiten können wir zuschauen. Diese finden natürlich mit dem Originalbaustoff Ton statt. Auf Nachfrage sagt man uns, dass in zwei (indischen) Jahren die Renovierung fertig sein soll.



Wasserschloss

Hier nur ein kurzer Fotostopp.

Radjastan Textil Deve Jaipur

Der Rundgang durch diese Fabrik beginnt mit einer eindrucksvollen Vorführung über die traditionelle Stoffdrucktechnik. Natürlich ist diese Vorführung im Wesentlichen ein Einstieg in eine Verkaufsveranstaltung. Kaufen wollen wir allerdings auch. Surinder kauft einen Bettüberwurf. In der Abteilung „Saris“ probieren Monika und Barbara einen Sari an. Monika steht das Kleidungsstück nicht, Barbara schon. Sie kauft letztlich auch einen sehr schönen Sari. Amrit rät ihr zur Farbe – Gobind hat dazu keine Meinung – EGAL. Top und Petticoat werden nach Maß geschneidert. Die Lieferung soll dann ins Hotel erfolgen, noch heute Abend. Der Sari kostet einschließlich der Maßschneiderei 5900 Rs (112 €) Cola, Fanta und Tee inklusive).

In der Abteilung für Schals kauft Monika zwei Schals (Kamel- und Elefantendisign), einen für sich und einen für Gisela.

Jantar Mantar



Jai Singh II, der Erbauer von Jaipur und berühmter indischer Astronom, ließ in ganz Indien Observatorien errichten, von denen das Jantar Mantar die größte und besterhaltene Anlage darstellt.

Faszinierende Wissenschaft aus dem 18. Jahrhundert. Astronomische Instrumente aus Stein, die absolut präzise funktionieren. Die große Sonne

ermöglicht eine Zeitablesung mit der Genauigkeit von 2 Sekunden. Noch heute kommen Astronomiestudenten hierher, um von dieser Technik zu lernen. Von hier hat man auch einen Ausblick auf die Rückseite des „Palastes der Winde“. Zum Schluss besuchen wir noch die Toilettenanlage. Gobind beschwert sich anschließend bei der Kasse über den Zustand. Barbara und Michael schauen sich verständnislos an. Die haben schon anderes gesehen!



Birla Mandir - ein Hindi-Tempel



Wir fahren aus der Stadt heraus, um einen neu gebauten Birla Mandir Tempel zu besuchen. Ganz in weißem Marmor präsentiert er sich. Innen ist Fotografierverbot, wir haben aber genug Bilder. Gobind spendet ein paar Rupien. Wir sehen von innen Gottheiten in einem Glasfenster abgebildet. Der Marmor, der das Fenster von außen schützt ist so dünn, dass man hindurchschauen kann und sogar die äußeren Ornamente erkennt. Selbstverständlich zieht

man die Schuhe bei der Besichtigung eines Tempels aus. Wir holen uns heute einen „Satz heiße Füße“, denn wir haben nicht nur 40°C Lufttemperatur, sondern auch 40°C Marmortemperatur.

Amrit traut sich immer mehr mit dem Camcorder zu filmen. Sein Vater hat den Widerstand (es könnte ja etwas kaputt gehen) bereits aufgegeben. Letztlich lässt er sich die Kamera kaum noch abnehmen.

Rückweg zum Hotel

Auf dem Weg zurück zum Hotel möchte Monika Chips von einem Straßenstrand haben. Da sie abgepackt sind, scheint das auch kein Problem zu sein. Also steigt Michael aus und geht Chips kaufen. Surinder aber lässt ihn nicht alleine gehen, er könnte ja „über das Ohr gehauen“ werden. Bei genauerem Hinsehen ist das Haltbarkeitsdatum der Chips längst abgelaufen. Michael Versuch sie zu tauschen – alle Chips sind abgelaufen. Also machen wir den Kauf rückgängig, der Verkäufer ist verwirrt, akzeptiert das aber.

Zurück im Hotel machen wir eine kurze Pause, duschen und haben etwas Zeit zum regenerieren. Dann gehen wir zum Essen. Gobind fragt unzählige Inder nach einem Restaurant, lässt sich in alle Himmelsrichtungen schicken. Er glaubt auch jeder Auskunft. „Nur 10 Minuten dort entlang!“ Wir landen nach einer Odyssee im Restaurant „Copper Chimney“ (Kupferlicht). Dieses Restaurant hatten wir vorher schon einmal gesehen, da war es allerdings noch geschlossen. Das Essen ist gut und reichhaltig und nicht so sehr scharf.

Fazit:

- ein schöner und heißer Tag (40°C).
- erlebnisreich
- Gobind als Inder spricht Englisch mit einem deutschsprachigen Reiseführer!
Aber keine Angst, man missversteht sich, bestimmt!

Samstag, 07.10.2006

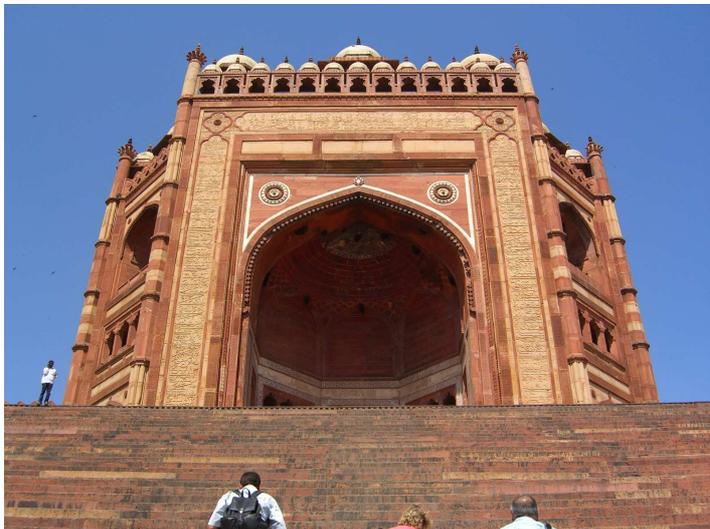
Jaipur - Agra

Um 06:00 Uhr ist Aufstehen angesagt. Nach einem erstaunlich „übersichtlichen“ Frühstück wird das Gepäck wieder auf das Autodach geladen. Unsere Begleiter haben eine neue Abdeckplane gekauft, die alte Plane hat die bisherige Fahrt nicht heile überstanden. Wir beschwerten uns noch bei der Hotelleitung über den sehr dreckigen und mit viel Taubenmist bedeckten Pool auf dem Dach des Gebäudes. Im Prospekt sah dieser eher einladend aus, bei näherer Betrachtung aber war weder der Pool noch der Bereich darum nutzbar.

Wir verlassen den Bundesstaat Radjastan und fahren nach Uttar Pradesh. Mit seinen 166 Millionen Einwohnern ist Uttar Pradesh der bevölkerungsreichste Bundesstaat Indiens. Uttar Pradesh zählt zu den ärmsten Bundesstaaten Indiens und ist immer noch größtenteils landwirtschaftlich ausgerichtet. Die Böden der fruchtbaren Gangesebene ermöglichen mancherorts zwei Ernten pro Jahr.

Die ersten 150 km verlaufen reibungslos. Die Straße ist gut und wir kommen flott voran, auch wenn wir so manche Baustelle passieren müssen. Die Straße wird hier verbreitert und zum Teil auch auf eine Brücke verlegt. Surinder fährt manches riskante Manöver, aber er bleibt „The king of the road“. Wer zuerst bremst hat eben verloren.

Jami Massid



Fatehpur Sikri ist eine Stadt mit 30.500 Einwohnern, 40 Kilometer südwestlich von Agra gelegen, ehemalige Hauptstadt des Mogulreiches. Hier liegt die Moschee „Jami Massid“. In der Moschee liegt das Grab von Scheich Salim Chishti. Das imposante "Buland Darwaza", gegen 1576 erbaut und 54 Meter hoch, stellt den Haupteingang dar. Im Hof befindet sich das "Zenana Rauza" (Grab der Hofdamen) und das "Grab von Islam Khan".

Das relativ kleine, aber unnachahmliche "Mausoleum von Scheich Salim Chrishti" bildet den Mittelpunkt. Es ist ursprünglich überwiegend aus rotem Sandstein erbaut und erst später mit Marmor überzogen worden. Die filigrane Marmorverkleidung gehört zum Kunstvollsten, was Menschenhände je hervorgebracht haben.

Kurz vor der Moschee, bei jeder Ampel, bei jedem Halt versucht sich uns ein Guide aufzudrängen. O.K. Wir buchen einen Guide, allerdings für nur 100 Rs (1,90 €). Dieser spricht nur Englisch, aber das ist ja auch ok. Bereits am Eingang fordert uns unser Guide auf, dass jeder von uns einem Händler ein Tuch abzukaufen soll, was

dann später gespendet wird. So erfüllt sich für jeden von uns ein Wunsch – garantiert! Wir lehnen das geschlossen ab und unser Guide ist ziemlich sauer. Wahrscheinlich wäre er am Geschäft beteiligt. EGAL!

Wir kommen zur Grabkammer. Hier bekommen wir ein kleines Stoffbändchen, das wir in ein Fenster knoten. Kostenlos (bis auf Gobind, der sieht dazu zu indisch aus) – allerdings nur für einen kleinen Wunsch. Nun schauen wir mal, ob er sich erfüllt. Der Guide führt uns zu einem (Vertrags)Händler. Die Versuche dieses Händlers, uns geschnitzte Elefanten als Kerzenlampe zu verkaufen, sind penetrant. Die Ware sieht nicht schlecht aus, aber die aufdringliche Art lässt uns dann doch von



einem Kauf absehen. Unser Guide versucht nachzufassen und uns dennoch zum Kauf zu bewegen. Nun reißt auch uns der Geduldsfaden und wir sagen laute und klare Worte und machen den Guide auf seine eigentliche Aufgabe aufmerksam. Nach noch einigen (nicht mehr ganz so motivierten) Angaben über die Moschee bezahlen wir den mittlerweile recht sauren Guide. Als er uns auffordert, ihm noch eine Euromünze als Andenken zu überlassen, lassen wir ihn stehen. Irgendwann hat auch unsere

Gutmütigkeit ein Ende.

Polizeikontrolle

Weiter geht die Fahrt nach Agra. Wir werden von der Polizei angehalten. Warum, Surinder hat nichts falsch gemacht. EGAL, wir haben das Autokennzeichen eines anderen Bundesstaates, Grund genug, mal abzukassieren. Um einer Anzeige zu entkommen, zahlt Surinder 50 Rs (95 Cent) Schmiergeld. Natürlich bekommt er keine Quittung. Baldev will den Polizisten verprügeln, Surinder hält ihn zurück.

Ein Schild weist auf das Hotel Hollyday Inn in 7 km. Wir fahren entsprechend, finden es aber nicht. Nach einigem Suchen landen wir dann im „Amar Hotel“.

Hotel Amar

Tourist Complex Area,

Fatehabad Road, AGRA-282 001

Webseite: <http://www.hotelamar.com/german/explorehotel.htm>

Die Zimmer sind ordentlich, müssen aber gelüftet werden. Pool und Garten sehen sehr schön aus. Wir checken für eine Nacht ein und beschließen, den Pool heute noch zu nutzen.

Agra Fort (Red Fort)

Das Rote Fort ist ein Festungs- und Residenzbau aus der Epoche der Mogulkaiser in der indischen Stadt Agra und diente im 16. und 17. Jahrhundert mit Unterbrechungen als Wohnort der Mogule. Es liegt über dem Fluss Yamuna und ist etwa 2,5 km vom Taj Mahal entfernt. Wie dieses wurde auch das Rote Fort seit 1983 in das UNESCO-Weltkulturerbe

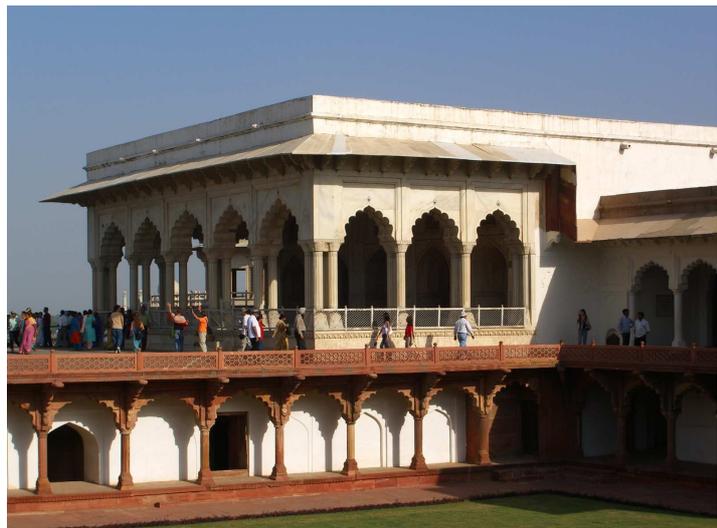


UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Die gesamte Anlage hat einen halbmondförmigen Grundriss und ist von einer 21 Meter hohen Mauer umgeben, deren Umfang 2,4 Kilometer beträgt. Die Mauer ist, wie die Mehrzahl der umschlossenen Gebäude, in rotem

Sandstein ausgeführt. Daher rührt auch der Name des Forts. Zwei Haupttore, das Delhi-Tor und das Lahore-Tor gewähren Einlass. Im Innern befinden sich repräsentative Paläste, mehrere Moscheen und Gärten. Der Baustil vereint in harmonischer Weise Elemente islamischer und hinduistischer Baukunst.

Vor dem Fort gibt es wieder Händler und Bettler in Fülle. Langsam haben wir uns daran gewöhnt. Das Parkplatzproblem wird geschickt gelöst. Schieben wir doch einfach ein parkendes Auto ein bisschen bergauf, dann haben wir davor noch Platz. Gesagt – getan. Gemeinsam mit dem Parkplatzwächter wird geschoben. Leider vergessen die Beteiligten einen Keil oder Stein unter den Reifen zu legen. Also beginnt das Fahrzeug, folgerichtig, den Berg hinab zu rollen. Also noch einmal die Aktion, dieses Mal mit Stein!

Einen Guide buchen wir dieses Mal nicht. Michael hat sich angeboten, diese Aufgabe zu übernehmen, verlangt allerdings 2000 Rs, führt aber dafür in akzentfreiem Deutsch. Das Rote Fort ist ein äußerst imposantes Bauwerk. Durch die offene Präsentation kommt man nicht nur in den vorderen Bereich, sondern kann auch den kompletten Innenbereich



besichtigen. So kann man sich bereits nach kurzer Zeit das Leben im Fort gut vorstellen. Das Fort ist sehr sehenswert und es gibt keine Händler und Bettler im Inneren. Bereits von hier hat man einen schönen Blick über den Fluß Yamuna auf den Taj Mahal, dem Highlight unseres Besuches in Agra.

Ein Abend im Hotel Amar

Wir suchen uns eine Liege im Garten und schwimmen erst einmal ausgiebig im Pool. Gobind und Michael buchen eine Kopfmassage. Gobind wird vom Chef bedient – Michael von der Chefin. Das versteht Gobind nicht, zumal die Geräusche hinter der Stellwand, die die beiden trennt, nicht klar zu deuten sind.

Nach der Massage treffen wir Amrit und unsere Begleiter am Pool. Gobind und Michael versuchen Amrit in Wasser zu schmeißen. Dieser wehrt sich, lässt sich aber dann doch überreden mit ins Wasser zu kommen. Das Wettschwimmen geht unentschieden aus und man ist sich, auch was die Kommunikation betrifft, wieder ein großes Stück näher gekommen.



Das Abendessen im Hotel ist indisch und reichhaltig. Noch immer sitzen unsere Begleiter separat. Gobind und Michael bekommen endlich mal wieder ein King Fisher (allerdings nur „Strong“ mit 8%Vol).

Fazit:

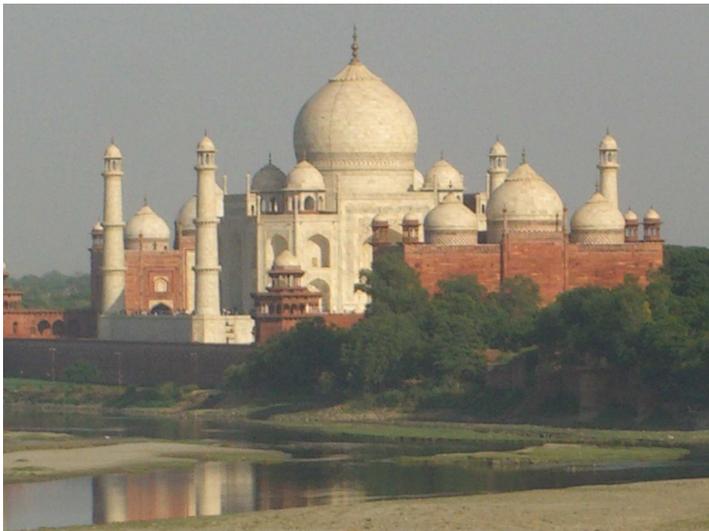
- ein Hotel muss nicht sündhaft teuer sein, wenn es gut sein soll.
- Das Fahren auf schlechten Straßen nervt, besonders wenn am hinten auf den Notsitzen sitzt.
- Barbara und Gobind finden es schön, noch einmal in Agra zu sein
- Dieser Ort ist faszinierend und für den Besucher ein absolutes Muss
- Wir haben viel für die Deutsch-Indische Verständigung erreicht.

Sonntag, 08.10.2006

Agra – Jaghera Ein Reisetag

Nach dem gemeinsamen Frühstück um 07:00 Uhr beladen wir das Auto und fahren bereits mit dem gesamten Gepäck zum Höhepunkt unseres Besuches in Agra, dem

Taj Mahal



Dass wir wieder von vielen Bettlern und Händlern empfangen werden, ist uns mittlerweile klar. Der Eintritt kostet für Ausländer 750 Rs (14,30 €) und für Inder 10 Rs (20 Cent). Nun ist Gobind wieder Inder, bekommt aber dafür auch kein Mineralwasser gratis. Die Sicherheitskontrolle ist sehr streng. Taschen, Zigaretten, Kaugummi, Handys, Teddybären – alles abgeben. Für die Mitnahme des Camcorders zahlt man noch zusätzlich 25 Rs (47 Cent), darf aber nur vom Eingang

auf den Taj Mahal filmen. Dann muss die Kamera abgegeben werden. Filmen verboten.

Der Taj Mahal wörtl.: "Krone des Ortes"; ist ein 58 m hohes und 56 m breites Mausoleum, das auf einer 100 m x 100 m großen Marmorplattform errichtet wurde. Des Weiteren wurde vor ihm ein 18 Hektar großer Garten angelegt, in dessen Zentrum sich ein längliches Wasserbecken befindet. Der Bau des Taj Mahal wurde im Jahr 1631 begonnen und 1648 wurde der Bau fertig gestellt. Beteiligt waren über 20.000 Handwerker. Der Taj Mahal besteht aus



Baumaterialien, die aus ganz Indien und Asien herangeschafft wurden. Über 1.000 Elefanten wurden zum Transport herangezogen. 28 verschiedene Arten von Edelsteinen und Halbedelsteinen wurden in den Marmor eingefügt.

Die vier um das Hauptgebäude herum angeordneten Minarette sind leicht geneigt, damit sie im Falle eines Erdbebens vom Hauptgebäude weg stürzen.

Seit 1983 ist der Taj Mahal in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen.



Abgesehen von seiner Bedeutung als Touristenattraktion ist der Taj Mahal auch beliebtes Besuchsziel frisch vermählter indischer Eheleute, da der Besuch die gegenseitige Liebe dauerhaft machen und bestärken soll.

Der Taj Mahal ist eine offene Anlage und man darf überall hin. In der Grabkammer ist der Posten, der mit der Trillerpfeife für Ordnung und Ruhe sorgen soll, allerdings eher überflüssig.

Er allerdings kommt sich sehr wichtig vor. Wir lassen von einem Fotografen ein paar Fotos machen, die wir am Ende unseres Rundganges dann mitnehmen können. Leider ist Surinder nicht bei uns, er passt am Fahrzeug auf die Koffer auf.

Reise nach Jaghera

Um 11:15 Uhr sind wir wieder am Auto und brechen zur Reise nach Jaghera, in den Norden Indiens auf. Vor uns liegen ca. 500 km Fahrt, wir machen es uns bequem. Baldev fällt ein, dass wir von der Autobahn abfahren sollten, da er aus der Zeit, als er noch selbst LKW gefahren ist, eine gute Abkürzung kennt, bei der wir sicher jede Menge Zeit einsparen können. Also fahren wir nach ca. 100 km ab auf die Abkürzung. Die Straße wird immer schlechter. Tiefe Schlaglöcher müssen umfahren



werden – oder auch nicht. Gobind stößt sich den Kopf an der Fahrzeugdecke – Sorry, das Schlagloch war schlecht zu sehen. In den Ortschaften ist durch das hohe Verkehrsaufkommen und die engen Ortsdurchfahrten nur ein langsames vorankommen. Auch machen viele Baustellen uns die Fahrt nicht einfacher. Wir kommen an eine Sperrung der Straße wegen einer Demo. Nun glaubt keiner mehr an den Vorteil einer Abkürzung – aber jetzt

müssen wir da durch.

Wir fragen nach einer Pause, die wird uns allerdings noch nicht gewährt. Baldev kauft Äpfel, Cola und Chips am Straßenrand. Das muss erst einmal reichen – weiter geht die Fahrt. Die Mädels melden an, dass der Besuch einer Toilette nicht schlecht wäre. Trotz sicher korrekter Übersetzung durch Gobind halten wir nicht. Die Stimmung sinkt und erste Unmutsäußerungen werden laut. Endlich finden wir eine moderne Tankstelle mit WC – sogar einem europäischem. Erleichterung, kleine Pause, die Stimmung steigt wieder.

Kurz vor unserem Ziel beschließen wir noch etwas Ordentliches zu essen. Dazu haben uns unsere Begleiter im Restaurant „Malerkotea“, einem Restaurant, das von Hindus geführt wird, angemeldet. Dieses Restaurant sei das Beste am Ort. Wir finden gemütliche Plätze in der „Beer Bar“. Leider ist nur noch eine Flasche King Fisher da, aber wir helfen uns mit Forster Bier aus. Die Karte bietet eine große Auswahl und das Essen ist reichhaltig und sehr lecker. Eigentlich wollten Monika und Barbara einen Wein trinken, aber Wein in unserem Sinne ist hier nicht bekannt. Wein übersetzt man hier einfach mit Alkohol. Am Ende zahlen wir für sieben Personen für Essen und Trinken zusammen 1100 Rs (21 €).

Nach einer weiteren halben Stunde Fahrt kommen wir in Jaghera an. Eine kurze und herzliche Begrüßung der Familie von Gobind. Wir besichtigen unsere Unterkunft für die nächsten Tage. Hier wurde kräftig neu gebaut. So kennen das Gobind und Barbara auch noch nicht. Schnell noch die Füße waschen und ab ins Bett.

Fazit:

- Ein anstrengender Tag.
- Teilweise war die Stimmung gedrückt. Man merkte, unsere Reisebegleiter wollten unbedingt und schnell nach Hause (Gobind auch!?).
- wir haben viel gesehen, besonders viele schöne Landschaften.
- Man sollte, wenn immer möglich für längere Strecken in Indien auf der Autobahn bleiben.
- Wir haben nun zwei Nächte im Hotel gespart, das ist gut für unseren Aufenthalt in Jaghera, aber zum Preis eines ziemlich stressigen Reisetages.